BZG-Veranstaltungskalender 1998

17. Februar 1998:	Die schweigende Welt der Korallenriffe (Vortrag: Jürg Boetschi)
31. März 1998:	Fliessgewässer im Talboden des Sarganserlandes (Vortrag: Guido Ackermann)
30. April 1998:	Unkraut jäten mit Pilzen und Insekten (Vortrag: Heinz Müller-Schärer)
21. Juni 1998:	Exkursion Gadental (Leitung: Eyjolf Aistleitner)
12. Juli 1998:	Exkursion Zevreila (Leitung: Wilfried Kaufmann)
8./9. August 1998:	Botanisches Weekend im Maggiatal (Tessin) (Gesamtorganisation: Enrico Verdon Botanische Leitung: Edith Waldburger und Wilfried Kaufmann)
19. September 1998:	Exkursion Naturwaldreservat «Rohrach» (Leitung: Georg Willi)
10. Dezember 1998:	Die Wildbienen und Wespen Liechtensteins: Vielfalt und Schutz (Vortrag von Simon Bieri)

17. Februar 1998
Die schweigende Welt der Korallenriffe
Vortrag von Jürg Boetschi

Von seinen zahlreichen Tauchexkursionen in tropischen und subtropischen Gewässern berichtete Jürg Boetschi. Begeisternd waren insbesondere seine Unterwasseraufnahmen mit einer ungeheuren Formen- und Farbenpracht von Korallen und Fischen. Kompetent war auch sein Kommentar, versuchte er doch stets, die einzelnen Fischarten zu bestimmen und über deren Biologie zu berichten. Der Referent verstand es, die Faszination des Tauchens auf die Zuhörer zu übertragen.

Georg Willi

31. März 1998
Fliessgewässer im Talboden des Sarganserlandes
Vortrag von Guido Ackermann

Im Anschluss an die Generalversammlung stellte Guido Ackermann ein Projekt vor, das sich mit einer Bestandesaufnahme, einer ökologischen Bewertung und möglichen Schutz- und Revitalisierungsmassnahmen der Fliessgewässer im Sarganserland auseinandersetzte. In kurzer und fachkundiger Art stellte er den Lebensraum Fliessgewässer vor, berichtete über das Vorgehen bei der Kartierung, erklärte Bewertungsresultate und zeigte schliesslich konkrete Beispiel der Revitalisierung auf. Anhand der Fischfauna ging er auf die Eigenschaften ein, die ein naturnahes Gewässer braucht, um als Laichplatz und Aufzuchtgewässer überhaupt in Frage zu kommen. Wichtig sind natürliche Ufer und Sohlen (keine harten Sicherungsverbauungen), eine grosse Variation des Bachlaufes (Linienführung, Quer- und Längsprofil), reichhaltige Strukturen (Totholz, Steine, Kolke, Uferanrisse), eine standortstypische Ufervegetation (Ingenieurverbau) sowie ein natürlicher Abfluss. Guido Ackermann verstand es, in anschaulicher Weise in kurzer Zeit das Wesentliche weiterzugeben, das einen lebendigen Bach auszeichnet.

Georg Willi

30. April 1998
Unkraut jäten mit Pilzen und Insekten
Vortrag von Heinz Müller-Schärer

1997 wurde an Heinz Müller-Schärer, Professor für Pflanzenökologie an der Universität Freiburg i.Ue., der Liechtenstein-Preis für wissenschaftliche Forschung verliehen. Aus diesem Anlass stellte sich Herr Müller für einen Vortrag im Rahmen des Winterprogrammes der BZG zur Verfügung. Dabei berichtete er über Versuche der biologischen Regulierung von Unkräutern in der Landwirtschaft. Als Leiter eines Teilprojektes im Rahmen eines europäischen Grossprojektes untersucht eine Forschergruppe spezifische Beziehungen zwischen dem gemeinen Kreuzkraut *(Senecio vulgaris)* und einem spezifischen, natürlich vorkommenden Rostpilz *(Puccinia lagenophorae)*. Es wird versucht, diesen Pilz als möglichen Kontrollmechanismus einzusetzen. Prof. Müller berichtete über den geschichtlichen Hintergrund der Unkrautbekämpfung und den Stand der Forschungen. Herbizide haben zwar in früheren Jahrzehnten eine beträchtliche Ertragssteigerung bewirkt. Die mit der Herbizidanwendung verbundenen Probleme wie unkontrollierbare Problemunkräuter, Reduktion der Artenvielfalt und Umweltbelastungen führten aber dazu, dass Regierungen vieler Länder gezwungen wurden, die Anwendung von Herbiziden streng einzuschränken.

Georg Willi

21. Juni 1998
Exkursion Gadental
Leitung: Eyjolf Aistleitner

Einige Teilnehmer trafen sich um 8 Uhr in Bendern, um Fahrgemeinschaften zu bilden. Andere fuhren direkt ins Grosse Walsertal bis Buchboden. Dort durfte Georg Willi im Namen der BZG 13 interessierte und gutgelaunte Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüssen, darunter einen rüstigen 85-jährigen Pensionisten. Mit Professor Aistleitner, dem erfahrenen Exkursionsleiter und ausgewiesen Tier- und Pflanzenkenner, ging's zu Fuss Richtung Bad Rothenbrunnen. Dabei erfuhren wir einiges über die Walser, die vor fünfhundert Jahren den Kanton Wallis verliessen und sich u.a. auch im Grossen Walsertal niederliessen. Südlich des Bades Rothenbrunnen liegt das Gadental. 1987 wurde ein über 1300 ha grosses Schutzgebiet ausgewiesen. Darin finden sich mehr als 500 verschiedene Farn- und Blütenpflanzen. In bemerkenswerten Lebensgemeinschaften bieten sie einer interessanten Tierwelt Lebensraum. Die hohen Naturwerte und die landschaftliche Schönheit des Tales erforderten umfangreiche Schutzmassnahmen. So wird beispielsweise im Naturwaldreservat auf forstwirtschaftliche Nutzung verzichtet. Das Befahren mit Motorfahrzeugen ist untersagt, der Hubschraubertourismus verboten.
Schwerpunkte dieser ganztägigen Exkursion bildeten einerseits die Schmetterlinge, andererseits die Pflanzen. Für das Gadental besonders bemerkenswert der Buchen-Ahorn-Hirschzungen-Wald sowie der Latschen-Spirken-Wald. Eindrücklich die «fliessenden» Übergänge von Spirke (= Aufrechte Berg-Föhre *Pinus mugo* ssp. *uncinata*) zu Latsche (= Leg-Föhre *Pinus mugo* ssp. *mugo*). Der Innsbrucker Botaniker Herbert Reisigl meint dazu: *«Eine befriedigende systematische Trennung der beiden Sippen ist bisher nicht gelungen, weil weder die Wuchsform noch die Zapfenform oder die «Haken» der Zapfenschuppen ein durchgehend brauchbares Unterscheidungsmerkmal abgeben. Zudem kommen in Kontaktgebieten offenbar auch Kreuzungsprodukte vor, bei denen die Merkmale gemischt auftreten.»* (aus: LEBENSRAUM BERGWALD, 1989)
Aus Platzgründen ist es hier nicht möglich, sämtliche Pflanzen aufzuführen. Nicht unerwähnt bleiben sollen jedoch die zahlreichen Orchideen, die uns unterwegs immer wieder erfreuten. Nicht weniger als 12 verschiedene Arten konnten angesprochen werden, nämlich: Frauenschuh, Rotes und Langblättriges Waldvögelein, Braunrote Sumpfwurz, Hohlzunge, Nestwurz, Grosses Zweiblatt, Weissliches Breitkölbchen, Fuchs'Knabenkraut, Langspornige und Wohlriechende Handwurz (Letztere wirklich ODORATISSIMA!). Kurz vor der Mittagsrast auf der Gadenalp dann der botanische Höhepunkt des Tages: Das Einblatt *(Malaxis monophyllus)*! Ein rares und kostbares Pflänzchen, das nicht nur dem Berichterstatter Herzklopfen verursachte!
Während der Mittagspause (wer wollte, konnte von Pauls Ziegenmilch probieren) entdeckten wir zwei kreisende Steinadler, die von der Thermik profitierten. Die meisten Vogelarten zeigten sich bei den hochsommerlichen Temperaturen von gegen 30 Grad nicht besonders aktiv, die Männchen überhaupt nicht sangesfreudig.
Nach der Mittagspause und einigen geologischen Informationen wurde der Rückweg unter die Füsse genommen. Wiederum hatten wir die Möglichkeit,

ausserordentlich viele Schmetterlinge zu beobachten. Immer wieder staunten wir über das umfassende Wissen von Professor Aistleitner. Auf Grund jahrelanger Erfahrung kennt er nicht nur sämtliche Arten, sondern vor allem auch die ökologischen Zusammenhänge, beispielsweise die Futterpflanzen der Raupen. Aus der umfangreichen Liste seien etwa erwähnt: Baumweissling, Zwerg- und Waldbläuling, Blutbär, Unpunktierter Mohrenfalter, Alpenperlmutterfalter, Bergweissling, Petersburger Braunauge, Taubenschwänzchen, Südlicher Heufalter, Milchfleck, Aurora- und Laubfalter. Einige Sesien (Glasflügler) waren dank Pheromonen in die aufgehängten Fallen geraten. Eyjolf Aistleitner wird sie zu Hause bestimmen, die Ergebnisse weiterleiten und damit eine weitere Kenntnislücke dieser den meisten Leuten unbekannten Familie schliessen.
Den Abschluss dieser interessanten und lehrreichen Exkursion bildeten die eindrücklichen Gletschertöpfe der Lutz im Naturdenkmal Kessi-Schlucht.

Gieri Battaglia

8./9. August 1998
Botanisches Weekend im Maggiatal (Tessin)
Leitung: Enrico Verdon
Botanische Leitung: Edith Waldburger und Wilfried Kaufmann

Wolkenloser Himmel, viel Sonnenschein – herrlichstes Sommerwetter! Unter den 20 Teilnehmerlnnen herrschte jedenfalls Heiterkeit und beste Stimmung. Cevio im Maggiatal war unser Standquartier, gleichzeitig Ausgangspunkt für beide Tagesausflüge.
Samstags lernten wir Bosco Gurin und seine wunderschönen Alpen (Bann, Undar d'Martscha und Grossalp) näher kennen. Der schmucke Ort gilt als besterhaltene Walsersiedlung auf der Alpensüdseite, erste urkundliche Erwähnungen stammen aus dem 12. Jahrhundert. Noch heute wird von den Einwohnern das Gurinerdeutsch gesprochen und gepflegt.
Der Aufstieg zu Beginn unserer botanischen Exkursion führte über Tschochna und Undar Rissuart durch lichten Lärchenwald, artenreiche Naturwiesen und Hochstaudenfluren. Anschliessend durchwanderten wir auf rund 2000 m Höhe Matten und Sumpfweiden, vorbei an kleinen Tümpeln, über Bergbäche und durch Schneetälchen. Die Hochblüte der Alpenvegetation war allerdings vorüber, dafür begleitete uns eine bunte Vielfalt von Samen- und Fruchtständen. Immer wieder erfreuten uns farbenprächtige Blumen. Grösstenteils dominiert im Guriner Kessel eine Silikatflora, gewisse Florenelemente zeigen da und dort Kalkgesteinseinlagerungen an. Stellvertretend für die vielen Pflanzenarten seien hier die Geschlitztblütige oder Ausgeschnittene Glockenblume *(Campanula excisa)*, und ein seltenes Sumpfmoos, nämlich *Calliergon richardsonii* genannt. Die hübsche Glockenblume ist nur in den westlichsten Tessineralpen, schliesslich noch im Simplon- und Monte Rosagebiet verbreitet. *Calliergon richardsonii* schliesslich gilt als Erstfund für das Tessin (gemäss Aussagen des Botanischen Institutes Genf).

Am Sonntag besuchten wir im hintersten Val Bavona die hochalpinen Gebiete von Robiei. Das Gelände wird hier von zahlreichen Stauseeanlagen mit dazugehörender, unschöner Infrastruktur geprägt. Trotzdem bietet die reichgegliederte Alpenlandschaft herrliche Naturaspekte. Im Gegensatz zum Vortag durften wir viele, in allen Farben blühende Alpenpflanzen bewundern. Höhepunkt diesbezüglich bildete wohl ein Fund von *Saponaria lutea* dem gelbblühenden Polsterseifenkraut, auf Mütt di Crusei (2300 m ü.M.). Die grajisch-penninische Art kommt innerhalb der Schweizer Alpen einzig hier auf Robiei vor.
Die zwei Tage in den Tessiner Silikatalpen waren ein grossartiges Erlebnis. Wir danken Enrico Verdon für die vielseitige und lehrreiche Leitung.

Hanspeter Senn

19. September 1998
Exkursion Naturwaldreservat «Rohrach»
Leitung: Georg Willi

An einem stimmungsvollen Herbsttag folgten rund 20 Personen der Einladung zu einem Besuch des Waldreservates «Rohrach» (Gemeinden Möggers und Hohenweiler, Vorarlberg). Über den Talniederungen und dem Bodensee lag noch Nebel, während beim Ausgangspunkt in der «Ruchsteig» unterhalb Möggers auf 780 m bereits die Sonne lachte. Durch den Weiler Buchans stieg die Exkursionsgruppe in den Rohrachwald, am Waldrand noch einen Fuchs beobachtend, der von weidenden Rindern immer wieder vertrieben wurde. Auf den durch die vielen Regenfällen durchweichten Pfaden wurden verschiedene Waldtypen aufgesucht, so den typischen Grauerlenwald oder den Grauerlen-Eschenwald auf nassen bewegten Hängen, auf der anderen Seite den an trockenen Kuppen stockenden Pfeifengras-Föhrenwald. Den grössten Teil der Flächen nehmen aber der Waldmeister-Buchen-Tannenwald und der Eiben-Buchen-Tannenwald ein.
Der 47,5 ha grosse Rohrachwald wurde 1992 als Naturwaldreservat für vorläufig 30 Jahre unter Schutz gestellt. Schon seit längerer Zeit wurde der Wald nicht mehr genutzt, was punktuell zu recht viel Totholz geführt hat und dem Wald ein urwaldähnliches Aussehen verleiht. In den letzten Jahren war der Wald Ziel verschiedener wissenschaftlicher Untersuchungen (Vegetation, Waldbau, Flechten, Moose, Avifauna sowie Klima und Luftschadstoffe), die 1999 in der Bristol-Schriftenreihe Band 7 veröffentlicht wurden. Wer Interesse an den Ergebnissen hat, kann das Buch bei der BZG, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan beziehen.

Georg Willi

10. Dezember 1998

Die Wildbienen und Wespen Liechtensteins: Vielfalt und Schutz

Vortrag von Simon Bieri

Im Auftrag der Regierung des Fürstentums Liechtenstein untersuchte Simon Bieri die Wildbienen und Wespen Liechtensteins. In seinem Vortrag berichtete er von den Ergebnissen dieser Untersuchungen. Es erstaunte die Vielfalt der nachgewiesenen Arten, wovon einzelne von ihnen selten und gefährdet sind. Hervorragend waren die Bilder der vorgestellten Arten, kompetent der Kommentar zur Biologie. Zum Schluss ging Simon Bieri auf die Schutzmöglichkeiten ein, die vor allem in der Erhaltung und Verbesserung des Lebensraumes liegen. Er behandelte aber auch das Verhältnis zwischen Honigbienen und den wilden Bienenarten. Gerade bei einer zu grossen Dichte von Bienenvölkern und bei deren Ansiedelung in der Nähe von wertvollen Lebensräumen (z.B. entlang des Rheindammes) kann es zu einem Verdrängungseffekt der einheimischen Bienenfauna durch die Honigbiene kommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: BZG-Veranstaltungskalender 1998 339-344